

„Rote Kärtchen“

Welche negativen Entwicklungen nehmen Sie in Arbeitsfeldern wahr, die mit Jungen arbeiten, die Opfer sexualisierter Gewalt geworden sind?

Notieren Sie den wichtigsten Handlungsbedarf

a) für die Soziale Arbeit und

b) für das zuständige Ministerium!

a) In unserer Beratungsstelle melden sich immer wieder noch nicht übergriffig gewordene Pädosexuelle, die Hilfe wollen. Es gibt jedoch kaum Hilfsangebote für diesen Personenkreis.

b) → Förderung von Therapie + Hilfsmöglichkeiten für noch nicht übergriffige Pädosexuelle.

a) Dass männliche Opfer in erster Linie als potentielle Täter betrachtet werden, erlebe ich mit absoluter Regelmäßigkeit. Hier muss Aufklärung stattfinden.

b) Förderung von Jungenberatungsstellen, die sich umfassendes auf Problemlagen von Jungen beziehen. (Essstörungen, selbstschädigendes Verhalten, anonyme Zufluchtsstätten ...)

a) Personalschlüssel erhöhen, damit im päd. Alltag genug zeitl. Ressourcen für Gespräche mit den Jungen da ist!

b) Mehr Bürgernähe und Transparenz, damit die Betroffenen sich politisch stärker einbringen wollen!!!

a) Beziehungsaufbau braucht Zeit

b) Zeit braucht dafür Struktur → „Geld“

a) Offenes Sprechen in der Politik, erst dann kann es der Gesellschaft näher gebracht werden!!!

b) Enttabuisierung / Verbreitung der Thematik / Häufigkeit, Fachpersonal ausbilden
→ Berater, Therapeuten, mehr Fortbildungen.

Negative Entwicklungen: Die Aufdeckung eines sexuellen Übergriffes unter Kindern wird bagatellisiert, nicht ernst genommen.

Negative Entwicklungen:

Angst, dass aus Opfern Täter werden.

Sorge, mit der Problematik nicht umgehen zu können. Von Seiten des Jugendamtes / Kliniken wird Problematik „runtergespielt“, um Kinder zu vermitteln.

Es gibt viel zu wenig Einrichtungen, die sich auf Opfer / Täter spezialisieren.

b) Da sich Frauennotrufe öffnen für männl. Opfer (z.B. Lis in Landshut) sollte die Finanzierung verbessert werden!

Personalstellen!

a) Schulen brauchen professionelle Unterstützung und Weiterbildung. Alle Opfer haben Lehrer. Oft haben Lehrer Verdachtsmomente und wissen nicht wohin damit.

b) Eine Ursache für das Ventil „AMOKLAUF“, der von immer mehr Jugendämtern gewählt wird ist, dass sie lange Opfer von Gewalt jeglicher Art sind.

Negative Entwicklungen / Situation:

- Scheinbar Zunahme an sexualisierten Übergriffen bei / unter Kindern und Jugendlichen.
- (V.a. in Bayern) nach wie vor wenige Strategien und Einrichtungen für übergriffige Jugendliche.
- Zu wenig Männer in der Sozialen Arbeit.

a) Achtsamkeit erhöhen, Unsicherheiten durch Fortbildung / Supervision anschauen
→ Dafür brauchen wir Ressourcen!!!

b) ÖFFENTLICHKEITSARBEIT zur Erhöhung der Wahrnehmung des Themas in der Gesellschaft (→ siehe AIDS-Kampagnen ...)

a/b) Es braucht mehr Wertschätzung der sozialen Arbeit in der Gesellschaft – z.B. durch bessere Bezahlung!, die der Verantwortung entspricht, die Fachkräfte der sozialen Arbeit tragen.

a/b) Dringender Bedarf in Einrichtungen der Behindertenhilfe, das Thema Behinderte als Opfer sexualisierte Gewalt zu thematisieren, gleichzeitig aber auch das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung -> Aufgabe für Kibs, hier Qualitätsstandards zu entwickeln.

a/b) Die „Nullhypothese“ bei Glaubhaftigkeitsbegutachtung im Familiengericht kollidiert mit dem Kindeswohl. Z.B. werden dadurch kleine Kinder zu „Freiwild“ für sexuellen Missbrauch.

a/b) Familiengerichte haben kaum Kenntnisse über sexuelle Gewalt an Jungen.
Beratung tut Not. Kibs ist am Familiengericht München nicht bekannt genug.

a/b) Der Mainstream der sog. „Jungenarbeit“ als Basis hat den Bedarf von Jungen spezifischer Prävention noch nicht erkannt!

a) Immer noch Ausgrenzen statt Raum, Handlungsebene zu schaffen, um zu verstehen
→ disfunktionale Interpretation und noch viel mehr Ausgrenzung durch Aufklärung: ADMS; „Jungen müssen wild sein“, Soz. Gr.Arb.; Schule.

a) Keine hinreichende öffentliche Wahrnehmung.

b) Bereitstellung von Mitteln ohne inhaltliche Einflussnahme oder politische Indikation das Thema auszu.....

a) Selbst bei Männern ungläubiges bis mitleidiges Staunen zu der Tatsache, dass auch Jungen und Männer Opfer von (sexualisierter Gewalt) Vergewaltigung werden können.

a) Kampf um Gelder in allen Bereichen.

a) Schlechte (bis zur Traumatisierung) Präventionsarbeit „Trau dich, wehr dich!“ Kurs

a) Es gibt zu wenig Therapiestellen für Jungs → Traumatherapie

a/b) Es gibt auch zu wenig Unterstützungsangebote für Eltern, deren Kinder sexuell missbraucht wurden. Oft Vorwurf an Mutter, hätte Augen verschlossen, den Partner sexuell vernachlässigt.

a) Als negative Entwicklung im Gesamtfeld nehme ich wahr, dass bei der Arbeit zu sexualisierter Gewalt mit Jungen zunehmend Abgrenzungen zu den Eigenschaften und der Professionalität der Frauen im Bereich sexualisierter Gewalt an Mädchen gezogen werden (wie auch stark im Vertrag ...??

Ich finde das todtraurig, weil Frauen haben diese Arbeit und diese Diskussionen über längst erst ermöglicht und auch die Arbeit mit Jungen-Opfern (wie auch mit Tätern und Täterinnen) eingefordert. Außerdem ist diese Diskussion kontraproduktiv, vertieft sie doch Vorbehalt zwischen den Geschlechtern bezüglich Motivation für dieses Thema und Anerkennung von Professionalität. Hier müssen die Männer als Helfende mobilisiert werden, nicht die Frauen provoziert.

a/b) Es gibt kein spezielles Angebot für Jungen und Männer (Beratung und S.-Anhalt).

Jungen laufen beim „Wildwasser e.V.“ mit (Männer werden verdeckt beraten).

Es geht keiner in die Öffentlichkeit und macht Prävention.

Es wird weiter geleugnet, dass Jungen Opfer sind.

Zitat: „Die Zahl ist so gering. Da lohnt es sich nicht, eine separate Beratungsstelle aufzumachen.“

a/b) Keine Einrichtungen für Täter (sexuell übergriffige Jungen).

Zu wenig ambulante Angebote.

Stationäre Einrichtungen werden mit übergriffigen Jungen alleine gelassen.

a) Es wird oft einseitig untersucht bei innerfamiliärem Missbrauch. Mütter, die sich schützend vor das Kind stellen werden systematisch im Verfahren fertiggemacht, für verrückt erklärt.

b) So gut Ganztagsbeschulung auch ist, es reduziert frei zugänglichen Arbeitsraum, d.h. weniger Stellen befassen sich mit Diagnostik / ggf. schulinterne Soz.Päds. etc.

a/b) Thema: Jungen stärken und fördern -> Prävention.

Der Bedarf an der Basis ist erkannt -> siehe Jungenarbeiter!!!

Allein: der politische Wille fehlt, sie zu unterstützen!!

a/b) In meiner Beratungsarbeit habe ich es oft zu tun mit Jungen, die im Vereinssport Opfer sexualisierter Gewalt geworden sind. Gleichzeitig sehe ich keinerlei Bereitschaft vom organisierten Sport, sich der Prävention zu öffnen.

b) Es braucht mehr Standards für Gutachten. Das Kind, der Junge steht nicht im Mittelpunkt von familiengerichtlichen Verfahren. Darf bei Verdacht des sex. Missbrauchs eine Gegenüberstellung mit Vater nur 1 Stunde Sitzung des Kindes mit Gutachter anberaumt werden. Besonders kleine Kinder brauchen Zeit, um sich zu öffnen.

b) Es braucht Schulungen für Richter und Gutachter (Erfahrungen mit Trauma).

a) Finanzielle Förderung oft in jahre- und jahrzehntelangen Verhandlungen!!

b) Manche Institutionen arbeiten lieber mit Jungenopfern als mit Jungentätern (1/2 war auch Opfer).
Stand by Expertise → insoweit erfahrene Fachkräfte wichtig!!!

a/b) „Boys Day“ und „Girls Day“. Mehr männliche Bezugspersonen in Grundschulen.
Interdisziplinäre Teams in Schulen. KM